FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Peter Brunnholtz.

Brunnholtz, Peter

Hamburg, 13.03.1744-20.07.1744; 11.09.1744-17.01.1745

Oktober 1744

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174742

Visual Library

Octobr.

Montag d. 1ten Dto. Weilen es ein schönes Wetter war, so überredete uns der Capitaine aus Land nach Deal zu gehen, ich hatte zwar keine sonderliche Lust dazu weilen es viel gelt kostet, und ich auch mit dem Hunger ein incommodirt war doch gingen wir hin, und erquickten uns mit einer Mahlzeit von frischen Fischen; Nachmittags gingen wir 3. wieder an bord, der andere

122 Passagiert aber blieben zu rück um Provision zu kaufen, E. Schaum hielt die Betstunde mit den Schweitzern, weil es mir nicht wohl war. der Wind erhub sich gegen Abend, und wir lobten Gott, daß wir noch bey guten Wetter aus Schiff gekommen waren, da die 3. übrigen in Deal bleiben mußten, Abends erminderte ich meine bösen Gedanken, ja Lieb: Gott im Glauben zu bitten, daß er in Gnaden sich erhalten lassen wolle, und auch unsere Reise zur Freude zu bewahren, ich hatte in Deal aus den Zeitungen vernommen, daß die Französische Privateurs auch manche Engl: Schiffe weggenommen, habe

Dienstag d. 2ten Dto. Morgens naß ist es ein regnichter Sturm Wind gewesen und so auch heute den ganzen Tag, so daß wir nichts mehr thun konten als auf unser Bette liegender Gott um Gnade und Bewahrung anzuflehen, welche der treue Gott uns auch gewiß reichlich in unserer Kummerhütte uns kundet, die niemand besser als wir selbst wissen, er hat es läßt Mann Gott meine arme Tochter in Gnaden heimsucht, und mich getrost machet, alles was Gott über mich beschlossen, endlich und gnädig zu ertragen, und auf seine Zeit, die gewiß kommen wird, zu hoffen, sondern oft, daß es eine Erhörung der Fürbitte so vieler Gläubigen und Freunde im Druckland und Engelland ist: und auch mich dieser hohen Wohlthat zwar unwürdig, aber doch also versichert: Geistbedürftig, ich denke oft an den Spruch; Ich habe gelernet bey welchem ich bin, mir genügen zu lassen, auch tröstet mich der Spruch oft: Ich weiß der Armut und halte mein Leben auch selbst nicht für theur auch daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden, und das Amt das ich angenommen habe von dem Herrn Jesu Christo hatte in der Betstunde aus dem Grund die Lehre von der neuen Geburth als der Bedeutung worinnen wir aus dem Fall errettet und zum Verlohrnen Ebenbilde Gottes wieder gelangen können, ich nahm zur Zeit nur wenig, trage dabey ich im zu seinen Lieben vor, catechisiere es hernach mit ihnen durch und repetiere es nachmahls

Mittwoch d. 3ten Dto. diesen morgen kamen unsere 3. passagiers von Deal wieder zu rück die sind etwas stoltzer, da sie des Abends noch an bord haben gehen wollen in gefahr gewesen, indem ihr Boot gesunken, und sie das trockene Land wieder suchen müssen, vor Mittags wurde gesindet die Betstunde zu halten, zwey von den Schweitzern, ein Bruder und Schwester, waren in Zank und gar in Schlägerey mit einander auf dem Deck, in gegenwart des Engelländer gerathen; ich ward herbey gerufen, weilen aber die Gemüther nicht im stande waren Vorstellungen von zu nehmen, so redete nichts zu ihnen, als daß sich beyder ein stillschweigen bis weiter anstellte die bringt mich sehr, weilen die Engländer die für sich wie in Sodoma leben, sich darüber heimlich und herzlich freuten; ~~es sind 2. junge Mädgens auch dabey, die sich gar liebkosenig mit den Bradrosen auf führen, welches die Engländer mir oft vorwürfen~~ ich kan nun da ich so manche Bemühungen aus und unter den Leuten zu stande habe, desto deutlicher mit den Teutschen reden, und sie haben Ursache im Laden, in der Abend Betstunde sprachen den Gnadenal des Herrens

und

= und die nothwendigkeit einer gründlichen Veränderung desselben
zu mehrer Erkandtniß und zu zeigen, ich flehe zu Gott, er wolle seinen
Geist und Kraft zum worte geben, er allein muß und kann
und will das wendigen geben.

Donnerstag d. 4ten dito diese nacht haben wir den ausbruch einer grosse unruhe
gehabt; um 12 uhr erhub sich ein gewaltiger sturm, welcher bis
12 uhr des mittags mit solchem ungestüm, als ich zu schiffe noch
nie erfahren, continuirte. Wir sind in diesem sturm in mißgrung
gerathen, weilen sonderbare wasser dabey in die ecke sind, worauf
geht: an diesem orte schiffe zerscheitern. Wir preisen Gott daß
wir auf der Hamburger reise etwas sind preparirt worden, Gott
stärkte uns daß sich nicht verzagt war, meine Geschwister auch nicht
die Worte: es sey nun eine seele seine, und traue dem allein der das
geschaffen hat, und das Lied: Also hat Gott die welt geliebt, tröstete
uns kräftig. Ich genieße täglich aus der durchlesung des E:
Oberischen Diarii vielen trost und aufmunterung, ich sehe darauf
wie Gottes wort da immer durch schwierigkeiten gehalten, und so
ist es auch mit unserer reise. Gott könte ja lauter unsere
reise verschnuppert haben, aber es gefällt ihm nun manches
in den weg zu legen, doch sein urtheilen ist nur ein eylen, jedes
zag hatte hertz will wohl zu weilen darauf schleichen, allbeweil
Gott kein gefallen an unserer reise hätte, allein das wort
Gottes, der glaube so dem worte Gottes mehr als dem unglau
bigen hertzen traut, und das Exempel so mancher kinder Gottes
in der glaichen umständen: Umständen lehret uns das gegentheil
unsere selbst stehet im nahmen des Herrn der himmel und erden
gemacht, unser Gott ist im himmel, er kan schaffen was er will
die Worte habe ich allemahl von dem theuren Vatter Ziegenhagen
gehöret. Hat Gott uns seinen Sohn gesendet, der vor seine
feinde starb, so kan er uns nun unmöglich böses mit uns nehmen
nachdem wir versöhnet sind, dis ist der größte und stärkste grund
des trostes und der seelen ruhe, in allen anfechtungen
der sichere und feste anker; in der abend betstunde
hatte die Lehre von der Busse vorhanden bey jedem hauß stuhl
dieses abend war kräftig.

Freytag d. 5ten dito ~~diesen morgen wurdete~~ wir der Capitaine hinlusinger und
Passagiere über einigen unseren sachen, die in der Cabine lagen, hatte
unterrede, weilen nun die einige mahl von ihm geschehe, der weis
uns doch in acht genommen, ihm in keinem wege verdrießlich zu
seyn, es aber mißvergnügen, als das wir einige wenige bücher
bey uns haben, nicht, massen wir keine aparte Cabine gleich andere
haben, sondern uns sehr in gestandt halten, und dem
ich auch dachte, daß er künftiges unterrede mehr machen möchte
so fielt für gut ihm, des halb gemüthe zu einiger, daß wir kein
es einige andere machen könten, wir hätten ja theuer genug be
zahlt, er einwarte zwar, daß er mit einer geny gefriedigen un
hätte, indem wir kein proviant einigt kaufte, jedoch war er sehr
gütlich auf diese vorstellung gab uns mehr raum, und liessen
einiges

Octobr. ~~einigen andern~~ zu uns dort Bequemlichkeit; zu Zeiten ist es wohl gutt
manches über sich gehen zu lassen, bisweilen aber muß man umsonst
sein recht stehen, um ~~einigen Leuten willen~~. Hr. Kurtz hielt diesen morgen
die Bettstunde, weil ich schwachheits halber, es selbst eine Stun Zeit, des
Nachmittags erzählete der Capitain auf Befragung, warum er gestern
12 im Sturm wieder seine Meinung gewesen, daß er wann die Ruder Thoren nicht gehalten, hätten, alle umkommen müssen,
indem das Schiff nach der Schwachheit des Windes auf die Sand Bank
würde getrieben haben. ich lobete Gott derwegen in der Stille: Abends
würde das Schiff regelfertig gemacht, weiter, der Wind sich viel anlies
Sonnabend 26ten dito Vormittags hatte den 3 Psalm in der Bettstunde, und zeigte ihnen,
wie ein Christ in der noth sich zu erhalten hätte: Abends hatte noch die
Gallerie von der Luder aus 3 Abend
Sonntag 27ten dito Dom: XX. p. T. Vormittags hielten wir Gottes dienst mit den
Deutschen, da H. Schaum uns über Evangelium proponirte, nachmittags
ging die Epistel Ephes. 5. Habet zu wir ihr wahrhaftig wandelt p mit den
„ermahnungen, durch, und zum beschluß repetirte die Lehre von der Busse
welche in vorigen Tagen abgehandelt worden war: es ist der Wind N.W.
und sehr kalt daher haben wir gute Hoffnung.
Montag 28ten dito Heute schrieb an den Thurn, Hr. Ziegenhagen und meldete daß wir
ins Portsmouth einlaufen würden, mit gehorsamster Bitte uns daselbst
auf neues Briefe zu schreiben und zu erlauben, In der Bettstunde hatte
den 4. Psalm, in der Abend Stunde, da ich das 5te Cap. Lib. sex Stund
vom Glauben durchging, hingen wir an das jenige Lied so Hr. Hochgeriger
zum besten der Gemeinde Jungen verfertiget, und worinnen die Fröh=
„Ordnung ihrem Vornehmsten zu halten was aufhalten, den Schwätzern vor=
„zusagen und vorzusingen, welches so lange continuirt werden soll
bis sie es wissen, da es den Catechetice mit ihnen durchzugehen gedauert
der Teufel, ihre Kinder sind im Christenthum sehr versäumet, und
weil uns zum vor aus sehe, daß sie in Gemeinschaft zur Ar=
beit angehalten werden, so habe ich die Catecheten ermahnet, bey
gutem Wetter selbige zu unterrichten. diesen Abend trieb ein
Schiff uns das unsrige, jedoch ohne schaden. und als es wieder auf
uns zu treiben wollte, mußten sich die unsrigen freilich mit Kopf
eines Ruder Thoren zu helfen; ~~die Schiffs Leuten haben~~ wenig mit=
„leiden mit einander, die Gottlosigkeit und Grobheit der bösen Menschen
äußert sich, als den am merklichsten, wenn sie aus Furcht verrathen
und gutes muthes sind oder gutes Glück in einer Sache gehabt. O.
wie oft wünschen wir von dieser bösen Gesellschaft, deren Lauren
und beständig von Morgen bis Abend ~~an~~ vor den Ohren sausset, erlöset
zu seyn. dessweilen wir nach dem willen des Herrn darinnen sind, so müssen
wir uns geduldig zu seyn, Wenn man die Welt bey sich selbst und aus=
„wendig bey andern in etwas wündlich ansehen kennet, so kömmet der
inwendige Mensch und singet mit Klage Stimme: Durch Adams fall ist
~~[illegible]~~ in Sünde oft wenn ich gedenke sich regen will, und dieselbige
die mir wahrer Furcht Gottes und guter Freund von mir aus Stalle nach

London

October London an mich schreibe: Videl. Wann ich da bin, wo mich Gott haben
will, so ist das schon gut: ich setze hinzu: da ist dann besser; der Christ
nichts desto weniger nur Verlangen nach der Erlösung, weilen
wir nicht zur Welt, sondern zur Freunde von Gott erschaffen
Dienstag d. 9ten dito diese nacht ist das gestrige schöne Wetter in einen heftigen
Sturm und Regen verwandelt worden. Heute morgen liess H. Kurtz
die Betstunde über den 5. Psalm halten, es wird ihm, bender, gut
seyn, wenn sie sich dann und wann im Vertrauen Gott= was seitens auch
bey dieser Gelegenheit über, wozu sie auch gar willig sind. In unsere
privat Betstunde haben wir morgens der Acta Apost= und demnach
die Historie von dem Ausgang Israelis aus Egypten= darüber wir
das einfältige im Collegium Biblicum mit einander halten, H. Schaum
ist ziemlich blöde dabey, mag lieber zu hören als selbst reden; Gott
wird auch schon zu seiner Zeit ihm seinen Mund aufthun; Wir
lesen auch diesen Tag in der Engl= Bibel, ich habe heute den Beschreiber
das erste Stück der Ebenezerischen Nachrichten durch zu lesen angefangen
nachdem ich ihnen vorhero der Saltzburger Umstände vor Augen
her erzehlet; diesen Abend fing es heftig an aus dem Süden zu
stürmen, doch Herr erbarme sich über uns, und erfülle unsere
Herzen allezeit mit Trost und in vor und transmutation von Ihm
Dem Capitain bezeuget, daß er viel lieber in der grossen offenen
See, als hier in diesem hafen, während des Sturms, seyn wolte
Mittwoch d. 10ten dito diese nacht hat es heftig gestürmet, so noch heut dauert
uns hat Gott gnädig bewahret, zwey Schiffe haben ihre Ander
verlohren, in der Morgen Betstunde, redete mich sehr an der Leute
sonderes betete mit ihnen und trug Gott unsere noth vor, bekante ihm
unsere Sünden, bat um Vergebung und schloß mit der Litaney H.
Schaum ist krank, Gott wird uns und ihn entlich helfen, wann
die Zeit erfüllet ist, Gegen Abend legte sich der Sturm
Donnerstag d. 11ten dito ~~Bleiben der jenige Bräutigams von etc.~~ schreyen sich gar
liebreich auf, und immer mit den Seilen herumlaufen, so daß
die Passagiers mir es oft vor müden, so habe vor der Betstunde
ihnen ihren elenden Zustand vorgehalten, und gebeten dem Wor=
Bündigsten Wort gehorsam zu werden. Manche von denen die nach
America gehen, sind ein Aus bund Lasterhafter Personen
und die in ihrem Vatterlande nicht haben gutes thun wollen
ich sage manche, solches nicht alle, aber doch viele, in der Betstunde
habe aus dem 6. Psalm abermalen die Lehre von der wahren Busse ihnen
eingeschärfet, sie vor der falschen eigenen Busse gewarnet, und sie
zu Gott gewiesen, der durch seinen Geist und Wort, in ihnen rechte
Busse wirken könne und wolle, manche scheinen recht bewegt zu seyn
meine Catechreten bewiesen jetzt einen löblichen Fleiß im reisen, daß
sie bald die nöthige Rüstigkeit darzu erlangen werden
Abends bonte Bey Stunden halten, weiter abermalen ein Schiff mit
dem Ausbrechen verwüstet wurde

Gerte=

Freytag d. 12ten 8bris. Diesen morgen wurde uns der Schiff noch über Vermuthen
abermaliger Sturm heftig gewaltsam, als diesen morgen
ein deutscher Mann des Schiffs Steuer heftig beraubt, und
126 sehr krank wurde, so gab ihm vom Steuerruder, welcher die
theuerste Frau von Wunschhausen mit mir gegeben
welches gute Wirkung hatte, und ihn bald gesund machte
in Gnade Gott, in Doctorio Christi und Leibes, so viel ihm
Leib und Gott Gnade gibt; Nachmittags gab das Kriegs
Schiff Winchester zeichen zum Aufbruch, um nach Ports=
mouth zu gehen, dieweil wir in der Downs vor
Deal auf guten Wind gewartet, folgten; Portsmouth ist von
Deal 45. meilen. Alsbald passirten wir Dungernes vorbey
es war klares wetter, kalter Wind, hellen Mondenschein und
lieblich anzusehen, Gott sey gelobet, Ebenezer, heute vor
drey Wochen kamen wir in die Downs
Sonnabend d. 13ten 8bris. Diesen morgen sahen wir die Insul Wight, der
Wind ward schwach und er reichte, das Abends Zaum den
Hafen bey St. Hellens wo wir Anker wurffen
Sonntag d. 14ten 8bris. Früh wurden die Anker bald aufgehoben, bald gewortzt,
dasselbige Lauter Leinen öffentlich: Gottes Haus halten, Ruhe das wir
alle im Geist Sabbath halten möchten. Um 4. uhr nachmittags
kamen wir in Spithead vor Portsmouth vor Anker; hier
ist die Niederlage von den Engl. Kriegs Schiffen, die wegen
ihrer Größe und Zierde, einen schönen prospect bey an=
genehmen Wetter geben. Ich kriegte erst heute zu wissen,
daß der Reformirten deutscher Gottesdienst mit dem
in Engl. gewechselt, mit unter den Schiffen die von Deal
kommen, gewesen sey; Ich redete mit ihm durch einen Schreiber
und vernahm daß er briefe an mich hatte, der Capitaine
sagte nachher zu mir; es wäre zu weilen nicht gut, wenn
der Mensch seinen freyen Willen hätte, zu thun und zu lassen
was er wolte: er hatte nun herzlich zu warten, auf convoy
oder mit dem ersten guten Wind ohne Convoye zu gehen; er
hätte auch bisher Leute genug, er wüßte daher
nicht was er thun solte, ich sagte er solte Gott bitten
über das verstehen solcher Leute ernst. ich fügte zu: Herr
gib hier den Ausschlag, und er machte die Leute in der
Lettstunde, fleißig Gott zu bitten, daß er dem Capitaine
wolle ins Herz geben zu thun, was uns heilsam wäre

Heute

Montag

Montag d. 15ten dito. Diesen Tag hat es starck geregnet und gewehet, in der Stunde wahren das gestrige Evangelium und, erinnerte unsere Leute mit dem Königischen Zu Gast zu gehen

Dienstag d. 16ten dito. Heute war es kein Wetter, unser Capitaine ging nach Portsmouth, um sich wegen der Energie zu erkundigen. Er brachte die Nachricht wieder, daß noch keine Denominirt wäre: Einige Capitaines hatten sich vereinbahrt mit nächstem Winde gemeinschaftlich in die See zu stechen.

Mittwoch d. 17ten dito. Heute morgen ging unser Schiffprüfer nach Portsmouth, ich schrieb an meinen theuren Hr. Hofprediger. Wir gingen heute somit mit dem Capitain nach Gosport in ein kleines Wirthshaus bey Portsmouth, Nachmittags besahen wir Portsm. wegen starcken Winde nicht, wir in Gosport liegen die Nacht.

Donnerstag d. 18ten dito. Heute hörten wir für gewiß, daß Admiral Balchen in dem Königs Schiff Victori genommen, den 4. Oct., da wir in Dover waren, nebst allen bey 1100. sich befindenden Leuten an den Franzosen, Brüder, zerschettert und zu grunde ge gangen. Was dergleichen Nachrichten vor eine Wirkung in dem Gemüth eines Menschen, der nun in die See gehen soll, haben, kann man leicht erachten. Zwey dinge die Gott fürchten, ist Gott das Centrum wohin alle Christende Gedanken sich ordnen, und nach ruhen: das Gefühl der Unwürdigkeit bey einem Gläubigen macht daß er sich gegen das schlimste versichert. Er denckt: wenn Deine Sünde da wäre, du wolte es allen Gott zu danken, da offenbahrt sich denn die Wandelbarkeit des Menschen, und die Heimsuchung der guten Gnade und Güte, die über ihn walten und das Regiment führen soll. Nachmittags wurden wir mit der Nachricht erfreuet, daß Admiral Dover mit seiner Flotte nach Jamaica zu gehen ordre gekriegt, mit dem denn die Kaufmannsschiffe gehen könten; Gelobet sey Gott für diese Befreiung. Morgen Abend beschloß wieder an Bord zu gehen, weilen ich des Lebens zu Gosport müdeg worden und vielen Zerstreuungen und Versuchungen daselbst unterworffen war. Der denn meine Lieben Brüder mit nahm. Als wir an Bord gekommen fand ich Briefe von H. Altvinus. nomd. des Hofpredigers, darin stehet: Gott ist getreu, Gott ist gnädig, die warhaftige Balsamische Worte für den damaligen Zustand meiner Seelen. Unser Unterrichtet seine Treue nicht auf Wir seyn die Stimme oder besser der Unglaubens ist nun alles verloschen, da doch das Creutz Christi nun gehoben, die seine Hülffe erwartet, die Gnaden Thür stehet immer zu Ach nun stehen daß nicht laßen

Freytag d. 19ten 8bris heute kam Herr Zubly, der nach Burrisburg gehet, zu uns an Bord, da wir sehr erfreuet worden, diesen lieben Freund bey uns zu sehen, und er freuete sich auch uns zu sehen; er brachte mir Briefe von Kensington und Hannover; diesen Abend kamen unsere übrige Passagiers an Bord.

Sonnabend d. 20ten dito diesen morgen kriegte der Capitain seine Instructiones vom Admiral Dobers, inscriptio an Hr. Ziegenhagen, des gleichen hat Hr. Kurtz

Sonntag d. 21ten dito heute war schönlich, vormittag hielt Hr. Kurtz und ich nachmittag die Betstunde, Abends schrieben an den Hr. Doctor Franck, und an meine ältesten Brüder in Flensburg.

Montag d. 22ten dito diesen tag ging Capitain und übrige Passagiers ans Land, da wir hoffeten, daß wir desto ruhe und stille genießen könten.

Dienstag d. 23ten dito diese nacht ist ein gewaltiger Sturm entstanden so heute den ganzen tag continuirt. Wir konten keine Betstunde halten, wegen unsäglichkeit und Verwirrung lang zu beten, der Herr aber der Gott aller Gnaden schenke mir desto mehr stille in seine Gnade einzudringen, und sein süßes herzenbrechendes Evangelium zu betrachten.

Mittwoch d. 24ten 8bris heute war noch bewölkt, meine Brüder hielten die Betstunde, es war eine angenehmer Witterung und calm nach welcher Veränderung des Windes zu erfolgen, flogen unser Capitain kam wieder von Gosport, allwo ~~mit seinen Art. Gen~~ drey Tage gewesen.

Donnerstag d. 25ten dito diesen morgen kriegten wir einen guten Wind weil es aber sehr stürmete, regnete und unklich war, mußte die Flotte kein Zeichen zum Aufbruch; es war sehr kalt und das war der Ursach daß wir in unser Cabine. Wir konten nicht zu den teutschen Betten. Gott erquickte mich inniglich durch stille betrachtung der 6. erst Capt. Lud. Röm: Wir waren alle drey gutes Muths, Gott um einen guten Wind, seinem wieder, stets anhaltende

Freytag

October

Freitag d. 26ten dto. Diesen morgen war der Wind N. Ost. der Admiral fuhrte zum Ausbruch, welches eine ungemeine Freude auf unserm Schiffe verursachte. Unser Capitaine war auf dem Lande, dahero wir warten mußten, ehe Lemark die erste, Freuden Stunden, p. In derselbigen Stunde erhielt schreiben von Hr. Ziegenhagen, so meine Freude verdoppelte, um 10 Uhr ging der Admiral unter Segel, ehe wir uns aber versahen, ward es Calm, und nachmittag verhielt sich der Wind, und alles ging vor Ruder wieder, ich mußte mich wegen schwachheit zu Bette legen

129

Sonnabend d. 27ten dto. Diesen morgen gingen meine beyde Gehülfen, mit den andern, nach Portsmouth, ich lag in meinem Bette Gott erquickte mich in der Stille durch betrachtung des mit dem gestrigen Briefe zugeschickten Spruchs aus Esaia 54.

Sonntag d. 28ten dto. Dom. XXII. p. T. Heute proponirte Hr. Kurtz über das Evangelium des Tages, Nachmittags in meiner Evangelicart, Wir wurden Abends in der privat-Betstunde über Exod. 19. sehr erquickt. O. welche eine gute stube ist uns diese Reise

Montag d. 29ten dto. Nachmittag kam der Liebe Hr. Zebly zu uns: er blieb die Nacht bey uns auf dem Schiffe. da er den uns mit dem Aufrichtigen Lob Pauli von seinem innerlichen zu stande, und von dem Guten so er von Hr. Hofprediger Ziegenhagen empfangen, als den Gott gebrauch ihn von seinem Zustande zu einem Fortschritt herabzubringen, während seines langen Aufenthalts in London, sehr erquickte. ich hoffe daß er durch Anführung des Hr. Boltzey, Oetzer, als mit dem er wegen nähe des Orts; öfters Umgang haben, Dem, ein recht brauchbares Werkzeug werden wird, nachdem er schon Natur-Gaben von Gott bekommen

Dienstag d. 30ten dto. Heute ward des Königes Geburths-tag auf dem Königes Schiffe Celebriert, da der dasige Admirals Schiffe mit allerhand Lustigen Farben, Flaggen, prächtig geziret waren, und die Canonen öfters abgefeuert wurden. Wir gingen mit Hr. Zebly in einem gemietheten Boote nach seinem Schiffe und besahen seine Gelegenheit, die in manchen Stücken viel besser ist als die unsrige. Wir speisten da und gingen Abends

Gerte

wieder

October.

130

wieder von Ihm, ~~der Capitain~~ und Passagiers treiben, es gränzt mit einander alle Abend in der Cabine welches uns der Aufsehen zu Gott um eine baldige Befreiung unserer Reise ~~verdoppelt~~: Bald fröhlich in Hoffnung endlich in Trübsahl, halten an am Gebet, denn Siegt uns unter die gewaltige Hand Gottes, Alle nur Sorge, werfet auf Ihn. Bald äußerst, und wachsen diese Stürme sich ihro recht für uns.

Mittwoch d. 31.ten dito diesen Vormittag wurde ich und meine L. Zuhörer durch Betrachtung des B. Psalm. Lust zu aufgemuntert und zum Aufsehen im Gebet gerichtet und bewegt; Nun Herr unser Gott, lasse du uns diese Zeit recht nutz werden. Es war ein angenehmes Wetter und Calm, nach welchem man guter Wind hoffte.

Abend

Donnerstag d. 1.ten Nov. heute fünf nach Calm und nableiß, so der Lotsmann hielte den letzter, Kers aus Psalm B. wodurch mein Herz sehr aufgerichtet wurde, ich hoffte aber daraus daß du so gnädig bist mein Herz kennest, daß du so gerne hilfest. ich führte den Lauter zu gemüthe was der ehrl. Prof. Francke zu sagen pflegte: Ein Mensch hat in seinem ganzen Leben, nur eine sorge von nöthen, daß er nehmlich einen gnädigen Gott haben möge die Gnade Gottes in Christo: ist der einzige Grund alles Trostes Ruhe und Seeligkeit, bey einem wahrhaftigen Gläubigen; die Gnade war der Inhalt der Apostolischen Wünsche. gegen Mittag kam der Wind aus ~~dem~~ Westen, und also war die Hoffnung der Pilgrimm vergeblich gewesen. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, dieselbe nicht zu stunden werden.

Freytag d. 2.ten dito der Windsturmete heftig aus ~~dem~~ Westen. Wir brachten unsere Zeit in der Stille auf dem Bett zu, ich seufzete etwas wieder von der Pan-Krankheit, bey dem starken Winde beförderte aber das erbrechen, durch Beibringung einer guter Portion vom ehr Wasser, welches aber wie Englisch Purgier-Salz schmeckt.

Sonnabend d. 3.ten dito der Sturm continuirte, und es ward eine heftige Kälte, sodaß ich kaum mit Hin und Herlaufen, auf dem Verdeck erwärmen konte. Doch was ist es vor eine unverdiente Wohlthat im Winter einen warmen Ofen zu genießen, Wen man es hat so denkt man nicht davon

Sonntag